

STADT LUDWIGSBURG

WWW.LKZ.DE

RÖMERHÜGEL

Den Keltenfürsten auf der Spur

Am Römerhügel sind seit Montag Archäologen im Einsatz. Sie untersuchen das Gelände neben dem Wasserturm auf Spuren der Kelten. Die Suche ist vielversprechend, da sich im Umfeld mehrere Grabhügel befinden. Die Stadt will das Gelände bald für Kleingärten nutzen.

VON CHRISTIAN WALF

Etlliche Meter ziehen sich die Gräben in West-Ost-Richtung über die Wiese neben dem Wasserturm. 30 bis 40 Zentimeter sind sie tief und im Abstand von acht bis zehn Metern angelegt. Der Baggerfahrer ist ein Profi. Er leistet Maßarbeit.

Mit diesen Suchschnitten arbeiten sich Mitarbeiter der Landesdenkmalpflege seit Montag durch das Gelände neben dem Wasserturm am Römerhügel. Wie berichtet, möchte die Stadt dorthin die Kleingartenanlage Frommannkaserne verlegen. Diese liegt heute an der Ecke Schwieberdinger/Schlieffenstraße in der Weststadt.

„Auch eine Kleingartenanlage bedeutet aus archäologischer Sicht eine tiefgreifende Zerstörung“, erklärt der Archäologe und Keltenexperte Dr. Christian Bollacher von der Denkmalpflege des Landes. Das heißt: Einmal bebaut oder gärtnerisch genutzt ist das Gelände für die Archäologen für immer verloren. Im Fall des Römerhügels wäre das eine Katastrophe. Denn im direkten Umfeld befinden sich mindestens zwei bedeutende Keltengräber.

Eines wurde bereits 1877 beim Bau des Wasserturms entdeckt und ausgegraben. Im Inneren fanden die Archäologen die Überreste eines Mannes, der mit prunkvollen Gegenständen aus Bronze und Gold ausgestattet war, darunter ein Reif aus purem Gold, ein kunstvoll verzierter Dolch und ein Wagen samt Pferdegeschirr (Infotext). Neben dem Grab befindet sich ein weiterer, heute kaum noch sichtbarer Keltenhügel. Er ist wahrscheinlich noch unangetastet und soll es auch bleiben. Auf ihm darf weder gebaut noch Kleingärten angelegt werden.

Was die Archäologen jetzt untersuchen, ist das Umfeld der Hügel. Dort könnten neben keltischen Siedlungsspuren auch Wege oder Prozessionsstraßen der Kelten zu finden sein. Auch schlechte Nachbestatungen werden immer wieder im Umfeld von Grabhügeln entdeckt.

Dafür suchen die Archäologen nach Spuren und Verfärbungen im angeschnittenen Boden. Die Anhöhe liegt prominent. Vor über 2500 Jahren war der Blick Richtung Hohenasperg, wo eine bedeutende Keltensiedlung gelegen haben dürfte, unverstellt, erklärt Bollacher. Es sei zwar nicht sicher, dass auf dem Gelände weitere Spuren der Kelten gefunden werden, allein die Nähe zu den Grabhügeln rechtfertige die Suche.

Der Einsatz der Archäologen ist auf vier bis fünf Wochen angelegt. Zunächst sind nur eine Grabungstechnikerin und der



Ein in West-Ost-Richtung verlaufender Suchschnitt. Im Hintergrund der Wasserturm am Römerhügel.

Foto: Oliver Bürkle

Baggerfahrer im Einsatz. Sobald diese auf interessante Befunde stoßen, wird ein Ausgrabungsteam anrücken, erläutert Christian Bollacher.

Er schließt nicht aus, dass am Römerhügel auch Spuren anderer Epochen – etwa aus dem Mittelalter – zu finden sind. Das sei im Gebiet der fruchtbaren Lössböden nicht ungewöhnlich.

Ziel der Denkmalpflege ist übrigens nicht, etwaige Funde am Römerhügel sofort zu bergen. „Uns geht es um eine Detailerhebung der archäologischen Befunde“, sagt Christian Bollacher. Das bedeutet: Die Denkmalpflege legt sich mit Hilfe der Suchschnitte und eventuell auch kleinerer Grabungen einen detaillierten Plan des Geländes an. Darauf werden Funde, archäologisch interessante Flächen, deren Zustand und Ausdehnung sowie der Aufwand einer möglichen Bergung festgehalten.

Erst wenn die Stadtverwaltung ihre Pläne, dort Kleingärten anzusiedeln, dann tatsächlich umsetzt, finden Notgrabungen statt. Ob und wann ein Umzug der Kleingartenanlage Frommannkaserne stattfinden kann, steht damit vorerst weiter in den Sternen.

► Einmaliger Fund erlaubt Blick in die Vergangenheit

Das 1877 am Römerhügel entdeckte, 2500 Jahre alte,

Keltengrab zählt zu den bedeutendsten im süddeutschen Raum. Bei den Überresten, die in der Grabkammer gefunden wurden, handelt es sich nach Meinung der Archäologen um einen sehr hochgestellten Mann der keltischen Gesellschaft, im Volksmund Keltenfürst genannt. Vermutlich herrschte er einst vom Hohenasperg aus über das Umland und wurde mit Blick auf seine „Residenz“ auf der Anhöhe am Römerhügel bestattet. Die bedeutendsten Funde, da-



runter Waffen, Schmuck und ein Pferdegeschirr, zu dem mehrere kleine Tierfiguren gehören (unser Foto), sollen ab dem 21. Mai wieder im Landesmuseum Stuttgart ausgestellt werden.

Durch geophysikalische Messungen wurde in der Vergangenheit bereits festgestellt, dass sich am Römerhügel mindestens ein

weiterer Großgrabhügel befindet. Nach Auskunft der Landesdenkmalpflege könnte er noch weitgehend intakt sein. Er wurde in der Vergangenheit also nicht ausgeraubt. Das zweite Grab soll allerdings nicht ausgegraben, sondern für die Nachwelt gesichert und ungeöffnet erhalten bleiben. (wa)